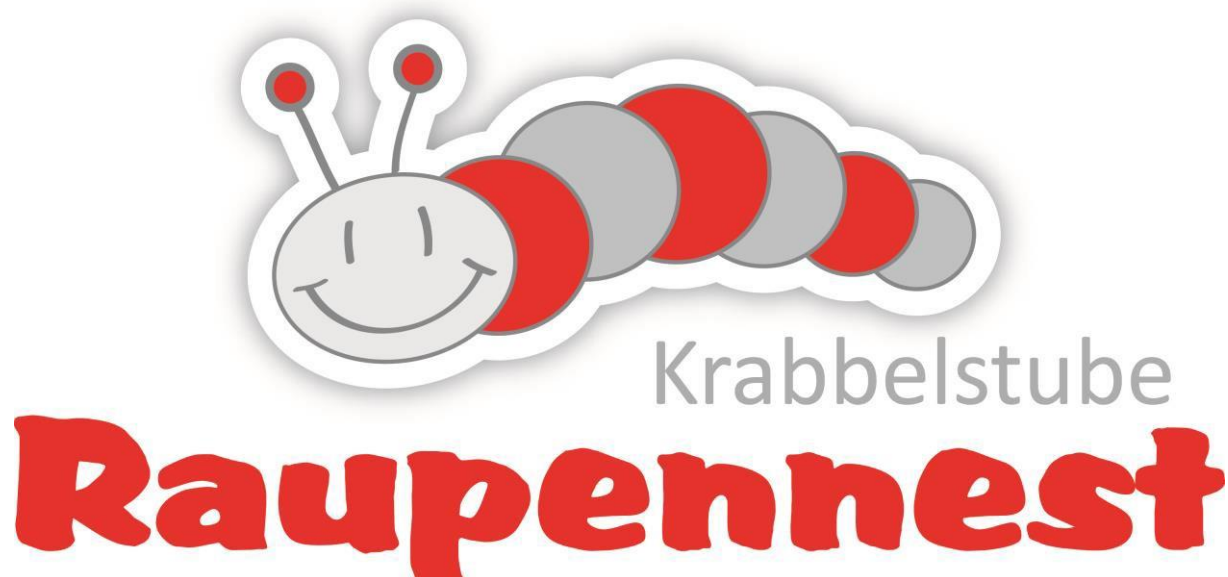


# Konzeption der Krabbelstube



# 1. Die Kita stellt sich vor

## 1.1 Lage und soziales Umfeld

Die Krabbelstube Raupennest liegt auf der Hauptstraße in Frankfurts nördlichem Stadtteil Nieder-Erlenbach und ist umgeben von vielen Feldern und Wiesen. In unmittelbarer Nähe befinden sich drei weitere Einrichtungen unseres Trägers:

- Der Naturkinderladen Wiesenwichtel für 23 Kinder von drei bis sechs Jahren.
- Der Kinderladen Erlenburg für elf Krabbelkinder von zehn Monaten bis drei Jahren und 20 Kinder von drei bis sechs Jahren.
- Die Kindereinrichtung Mühleninsel für 20 Kinder von ein bis drei Jahren, 21 Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren und 40 Kinder ab dem Schuleintritt.

Des Weiteren befindet sich in Nieder-Erlenbach das städtische Kinderzentrum Im Sauern für 167 Kinder im Alter von drei Jahren bis zum Ende der Grundschulzeit. Die Grundschule bietet eine pädagogische Mittagsbetreuung bis 13:30 Uhr und erweiterte schulische Betreuung bis 15:00 Uhr beziehungsweise 17:00 Uhr an.

Verschiedene private Tagesmütter vervollständigen das Betreuungsangebot in Frankfurt Nieder-Erlenbach, so dass es im Moment keine Betreuungsgänge gibt.

Die private Schule Anna-Schmidt hat ihre Schulklassen in den Altersklassen von fünf bis zehn Jahren hier im alten Ortskern, weiterhin befinden sich Ärzte, Lebensmittelmärkte, diverse Restaurants und einige Hofläden im ländlich geprägten Nieder-Erlenbach.

Die Krabbelstube Raupennest eröffnete im Oktober 2012 im ehemaligen Schlecker-Markt. Ein sehr gelungener Umbau beschert uns heute Platz für 20 Kinder im Alter von neun Monaten bis drei Jahre (mit Ausnahmegenehmigung bis 3,5 Jahre).

## 1.2 Träger

Trägersgesellschaft der Kindertageseinrichtung ist seit Januar 2016 die gemeinnützige BVZ GmbH. Hervorgegangen ist diese aus dem Zusammenschluss dreier Vorläufervereine, der „Gesellschaft für Jugendarbeit und Bildungsplanung e.V.“, dem „Verein zur Unterstützung berufstätiger Eltern e.V.“ sowie der „Gesellschaft zur Förderung betrieblicher und betriebsnaher Kindereinrichtungen e.V.“. Die BVZ GmbH führt damit Erfahrungen und Traditionen aus über 50 Jahren Kinderladen- und Elterninitiativbewegungen dieser Trägervereine in einer neuen Organisationsform fort. Als alleiniger Gesellschafter der BVZ GmbH ist die Gesellschaft für Jugendarbeit und Bildungsplanung e.V. weiterhin aktiv.

Als großer freier und unabhängiger Träger der Jugendhilfe ist die gemeinnützige BVZ GmbH keiner Weltanschauung oder Religion verpflichtet. Die BVZ GmbH betreibt derzeit über 150 Krabbelstuben, Kinderkrippen, Kinderläden und Kindergärten sowie Horte und Schülerläden mit insgesamt mehr als 6.000 Betreuungsplätzen für Kinder im Alter von drei Monaten bis zwölf Jahren.

Weitere Informationen zu der BVZ GmbH und ihren pädagogischen Grundsätzen finden Sie auf unserer Website unter [www.bvz-frankfurt.de](http://www.bvz-frankfurt.de).

## 1.3 Team

Das Team besteht zurzeit aus vier Fachkräften (Erzieherinnen, Sozialpädagogin und Kinderpflegerin) sowie pädagogischen Zusatzkräften mit viel Erfahrung in der Kinderbetreuung. Unsere Hauswirtschaftskraft kocht jeden Tag für uns. Unsere Putzkraft kümmert sich nach Feierabend immer um die Reinigung.

Wir bemühen uns, unser Team mit einer Anerkennungspraktikantin oder einem Anerkennungspraktikanten, einer Sozialassistentin oder einem Sozialassistenten oder einer Absolventin beziehungsweise einem Absolventen eines Freiwilligen Sozialen Jahres zu komplettieren. Gerne sind wir auch bereit, Schulpraktikantinnen und Schulpraktikanten einen Platz anzubieten. Die Mindestdauer des Praktikums beträgt drei Wochen.

## 1.4 Kindergruppe

Wir betreuen 20 Kinder im Alter von neun Monaten bis drei Jahren als offene Gruppe im Haus. Alle Kinder werden gemeinsam betreut, jedes Kind hat jedoch seine Bezugserzieherin, die zum Beispiel für die Eingewöhnung und Elterngespräche verantwortlich ist.

Unsere Öffnungszeiten sind von 8:00 Uhr bis 15:00 Uhr von Montag bis Freitag. In den hessischen Sommerferien haben wir drei Wochen geschlossen, ebenso zwischen den Jahren und an einzelnen Tagen im Jahr, höchstens jedoch an 25 Tagen im Jahr. Die Schließzeiten werden spätestens im Dezember des Vorjahres den Eltern schriftlich bekannt gegeben werden.

In unserer Krabbelstube betreuen wir alle Kinder, die in Frankfurt wohnen, unabhängig von ihrer Religion oder Herkunft.

## 1.5 Räume

Wir haben vier Räume, welche unterschiedlich und je nach Angebot genutzt werden. Der blaue Raum ist das Bau- oder Angebotszimmer für vier bis fünf Kinder. Der grüne Raum dient uns als Esszimmer und auch als Freispielfläche, der gelbe Raum ist Rollenspielraum oder Vorlesezimmer, der orange Raum ist Bewegungsraum und Schlafräum.

Hier steht eine große Hochebene, die zum Bewegen einlädt und die Mittags zum Schlafen umfunktioniert wird. Unser großer gefliester Flur dient zum Ballspielen und zum Fahren mit der Rennmaus. Unser Kinderbad hat ein großes Waschbecken, das zum Spielen einlädt und eine Wickelkommode die selbstständig erklommen werden kann.

Eine Toilette für Erwachsene, eine Küche, ein Büro beziehungsweise Personalraum vervollständigen unsere Krabbelstube. Unsere Räume sind hell und wenig möbliert, so dass sich die Kinder entfalten können.

In unserem Außengelände fällt einem sofort unser großer Sandkasten aus verschiedenen Materialien mit Spieltisch und Spielhaus auf. Der Sand wird bei Nicht-Benutzung vom

großen blauen Sonnensegel gegen Verunreinigung geschützt. Ein Klettergerüst mit schiefer Ebene, Netzaufstieg und Rutsche lädt zum Bewegen ein, die als Raupe stilisierte Krabbelröhre vervollständigt das Bild. Da unser Außengelände asphaltiert ist, eignet es sich gut zum Bobbycar fahren. Für die Kinderwagen bietet ein Unterstand Schutz und durch ein Tor können wir den benachbarten Spielplatz gefahrlos aufsuchen.

## **2. Pädagogische Haltung**

### **2.1 Unser Bild vom Kind**

Für uns sind alle Kinder Menschen, die in der Lage sind, selbstständig und individuell ihren Alltag zu gestalten. Wir haben viel Vertrauen in die Kraft der Kinder, erkennen ihre Leistungen an und begegnen ihnen mit Wertschätzung, Respekt und Achtung.

Wir unterstützen die natürliche Neugier der einzelnen Kinder, setzen ihnen Grenzen, wo es nötig ist und stehen ihnen bei der individuellen Bedürfnisbefriedigung hilfreich zur Seite. Jedes Kind kann sich in seinem Tempo und nach seinem Verlangen selbstbestimmt entwickeln.

Freude, Spass, Zuneigung, Zärtlichkeit, Wut, Zorn, Ärger und Enttäuschungen sind normale Emotionen, für die es bei uns unterstützende Begleitung gibt. Diese Gefühle werden bei uns wahrgenommen und finden ihren Platz. So kann sich jedes Kind in seiner gesamten Persönlichkeit entwickeln und entfalten.

### **2.2 Rechte von Kindern**

Wir vertreten die 1989 festgelegte internationale und 1992 von Deutschland unterschriebene UN-Kinderrechtskonvention.

Darin werden unter anderen folgende Rechte (die wir auch umsetzen) beschrieben:

- „Kinder haben das Recht auf einen individuellen Entwicklungsprozess und ihrem eigenen Tempo dabei.“
- „Kinder haben das Recht auf zuverlässige Absprachen und Beziehungen zu Erwachsenen.“
- „Kinder haben das Recht, so akzeptiert zu werden, wie sie sind.“
- „Kinder haben das Recht zu forschen und zu experimentieren, vielfältige Erfahrungen zu machen.“
- „Kinder haben das Recht, die eigenen Bedürfnisse in Sinne einer gesunden Entwicklung zu entfalten.“

### **2.3 Rolle der Bezugspersonen**

Wir verstehen uns als verlässliche, kalkulierbare Partner ihrer Kinder. Als Bezugspersonen legen wir größten Wert auf einen wertschätzenden, respektvollen und liebevollen Umgang mit den Kindern. Wir gestehen ihnen ihren eigenen Willen zu und stellen uns ihnen als Reibungsfläche zur Verfügung.

Wir nehmen die Kinder ernst, stehen als Ansprechpartner bereit und setzen uns mit ihnen auseinander, ohne ihren Willen zu brechen. Wir begleiten und fördern sie in ihrer Entwicklung, beobachten und dokumentieren diese und stellen in der Krabbelstube eine

vorbereitete Umgebung zur Verfügung. Wir sind uns unserer großen Verantwortung bewusst und sehen uns als Vorbilder für die Kinder.

## **3. Aufgaben und Ziele pädagogischer Arbeit**

### **3.1 Bildung**

Kinder sind von Natur aus neugierig und je nach Entwicklungsstand daran interessiert, Dinge und Menschen in ihrer Umgebung zu erkunden und zu begreifen. Dabei lernen sie Unterschiede und verschiedene Funktionen kennen und verstehen.

Wir bieten den Kindern vielfältige Möglichkeiten an, ihre Sinne zu aktivieren. Durch das Spielen, zum Beispiel mit Knete, Sand, Wasser oder Naturmaterialien, lernen sie auf spielerische Weise die physikalischen Gesetze kennen.

Wir schmökern gemeinsam in Büchern, lesen uns daraus Geschichten vor, singen, musizieren und bieten unterschiedliche Formen der bildnerischen Gestaltung an. Bei vielen unterschiedlichen Ausflügen lernen die Kinder ihren Wohnort, den Straßenverkehr, die Jahreszeiten und vieles mehr kennen.

Selbstständigkeit, Selbst- und Fremdwahrnehmung sind uns sehr wichtig und finden neben Sprachförderung, Bewegungsspaß und sozialem Verhalten einen großen Platz in unserer Einrichtung.

### **3.2 Erziehung**

Erziehung findet bei uns nicht mit erhobenem Zeigfinger statt. Wir legen großen Wert auf Kommunikation, alle Aktivitäten werden von uns sprachlich begleitet. Durch einen geregelten Tagesablauf, Rituale und konstante Regeln geben wir den Kindern Sicherheit und Selbstvertrauen für ihr eigenes Tun.

Erziehung beruht bei uns auf Gegenseitigkeit. Aus Fehlern von Groß und Klein können wir gegenseitig voneinander lernen und damit den Kindern unter anderem Sicherheit, Respekt, Selbstvertrauen, Empathie, Neugier, Freude und Spaß mitgeben.

### **3.3 Betreuung**

Betreuung bedeutet für uns zum Beispiel sich wohlfühlen, gerne kommen, Verlässlichkeit, Vertrauen, Kontinuität, Bedürfnisbefriedigung und Ansprechpartner sein.

Befriedigung der Grundbedürfnisse wie Essen, Trinken, sauber sein, Schutz, emotionale Sicherheit und Ruhe sind für uns selbstverständlich und aus unserer Arbeit nicht wegzudenken.

Jedes Kind und seine Familie so anzunehmen, wie sie sind und ihnen die Zeit in der Krabbelstube so angenehm und schön zu gestalten, dass sie zufrieden und glücklich den weiteren Weg gehen können, das ist ein weiteres Ziel von uns.

### **3.4 Kinderschutz**

Wir nehmen unser trägerinternes Kinderschutzkonzept sehr ernst, führen im Verdachtsfall Gespräche mit den Betroffenen und scheuen uns nicht davor, für uns und uns anvertraute Kinder Hilfe von außen zu holen.

Da wir Wert auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern legen, sehen wir auch in schwierigen Gesprächen kein Problem und suchen gemeinsam nach für alle vertretbaren Lösungen.



## 4. Konzeptionelle Schwerpunkte

### 4.1 Offene Arbeit

Offene Arbeit bedeutet für uns, die Eigenverantwortung und Selbstständigkeit der Kinder zu fördern, ihnen Entscheidungen zu überlassen in Dingen, die sie abschätzen können, wie zum Beispiel, mit wem spiele ich wo und was. Es bedeutet auch, Bedürfnisse direkter befriedigen zu können, vielfältigere Beobachtungen der einzelnen Kinder, Abwechslung im Alltag, Aushandeln von Dingen und damit verbundene spontane Aktionen.

Unsere Räume sind multifunktionell eingerichtet. Durch kleine Veränderungen wird aus dem Bewegungsraum der Schlafraum, aus dem Essensraum der Freispielbereich und aus dem Bauraum der Angebotsraum. Unsere Räume bieten sich für die offene Arbeit geradezu an, die Kinder können sich den Raum und den Platz suchen, den sie brauchen. Wir wollen ein Haus für alle sein und keine zweigruppige Einrichtung.

Die Kinder können Erfahrungen nach eigenem Interesse machen und dabei viele verschiedene Reaktionen und Emotionen erfahren. Durch die Altersmischung können Kinder unterschiedlichen Alters sich mit den Reaktionen jüngerer sowie älterer Kinder auseinandersetzen. Sie erfahren sich im Umgang mit anderen, erleben bei sich und anderen verschiedene Gefühle und Reaktionen und können so den Umgang mit Emotionen erfahren.

Die Kinder können sich selbst eine Bezugsperson wählen und erleben so verschiedene Erwachsene, ihren unterschiedlichen Umgang mit Kindern, ihre Interessen, Fähigkeiten und ihr Verhalten et cetera. Die Kinder finden somit eine Vielzahl von Vorbildern und können nach Sympathie, Vertrauen oder gemeinsamen Interessen jemanden für eine engere Beziehung auswählen, finden aber immer in allen Bezugspersonen Menschen, auf die sie sich verlassen können.

### 4.2 Kleingruppenarbeit

Ein Glöckchen kündigt den Kindern an, das etwas Neues ansteht. Die Kinder kommen beim Läuten des Glöckchens an einem festen Platz zusammen. Dort stellen wir erst mal zusammen fest, welcher Tag, welcher Monat und welches Wetter heute ist. Dann werden den Kindern die Angebote des Tages von einer Bezugsperson vorgestellt.

Die Angebote und die Teilnehmerzahl werden vom Team unter Berücksichtigung der Interessen der Kinder festgelegt. Nach Vorstellungsende können die Kinder entscheiden, was sie gerne machen möchten. Dies klappt mit ein bisschen Übung auch schon bei den Jüngsten. Aufgabe der Betreuer ist es, darauf zu achten, dass ein Kind nicht immer dasselbe Angebot (Bauraum, Rausgehen) wählt, sondern auch mal mit etwas Überzeugung an anderen Dingen teilnimmt.

Als fester Bestandteil gibt es die Raupenbande, die einmal die Woche für die Kinder stattfindet, die im Sommer in den Kindergarten wechseln.

### 4.3 Kreativität

Wir fördern die Kreativität der Kinder durch unterschiedliche Materialien. Verschiedene Papiersorten, Stifte, Farben, Naturmaterialien und Alltagsgegenstände, die zum Teil selbstständig genutzt werden können oder aber im Angebot in der Kleingruppe eingesetzt werden.

### 4.4 Außenaktivitäten

Ausflüge zu Fuß, mit unserem Wagen, dem Bus, der U-Bahn oder der S-Bahn sind Bestandteile unserer Arbeit, die regelmäßig wiederkehren. Dabei erkunden wir unseren Stadtteil, angrenzende Wohnorte und haben Kontakt zu den Leuten, die hier wohnen und arbeiten.

### 4.5 Bewegungserziehung

Im Bewegungsraum finden unterschiedliche Angebote zur Bewegung statt. Toben mit Kissen, Kissenschlachten, spielen im Bälle-Bad, Ballspiele, springen vom Podest, hüpfen auf den Hüppferden, fahren mit der Rennmaus und dem Renntiger, Purzelbäume machen auf den Matten, Hochebene hoch und runter klettern, krabbeln und vieles mehr.

Auf dem Außengelände gibt es ein Klettergerüst mit Seilaufstieg, schiefer Ebene, Rutsche und Treppe. Der Sandkasten lädt zum Balancieren auf unterschiedlichen Untergründen ein und der Hof eignet sich gut für das Fahren mit dem Bobbycar. Auch finden viele Spaziergänge in die Umgebung statt.

### 4.6 Inklusion

Inklusion ist für uns eine Haltung, die wir leben. Wir sind alle verschieden und jeder darf so sein, wie er ist. Wir leben hier die Vielfaltigkeit im Haus und haben den positiven Blick für alle.

### 4.7 Sprachentwicklung und Sprachförderung

Wir reden mit den Kindern, erklären ihnen Dinge, die sie interessieren und führen Gespräche mit ihnen. Bilderbücher anschauen und kommentieren, Geschichten erzählen lassen und den Kindern Zeit lassen, die richtigen Worte zu finden, gehören zu unserer täglichen Arbeit. Dabei setzen wir auf Wiederholungen, weil den Kindern Vertrautes einfacher fällt.

Durch das Schaffen von Situationen wie zum Beispiel beim Einkaufen gehen, im Singkreis oder in der täglichen Pflege schaffen wir Räume, in denen Sprache ganz einfach gelebt wird. Falsch ausgesprochene Wörter wiederholen wir ohne Kommentar richtig und alle Betreuer achten auf eine deutliche und grammatikalisch korrekte Aussprache.

Durch gezielte Beobachtungen und der Dokumentation von Lerngeschichten der einzelnen Kinder sind wir in der Lage, die Sprachentwicklung des Kindes einzuschätzen und führen darüber auch gezielte Elterngespräche.

## 4.8 Musik und Singen

Täglich findet vor dem Mittagessen ein Singkreis statt, in dem die Kinder selbstständig entscheiden können, welche Lieder und Fingerspiele gesungen oder getanzt werden.

Durch viele Bildkarten wissen die Kinder, was welches Lied ist und können so ihre Lieblingslieder finden und erkennen. Auch gibt es in den Kleingruppen immer mal wieder ein Angebot, dass sich mit Musik, Tanz oder Instrumenten beschäftigt. Auch Musik vom CD- Player läuft hin und wieder.

## 4.9 Natur- und Waldtage

Wir sehen, spüren und erlernen die Natur mit allen Sinnen. Wir machen Jahreszeiten abhängige Ausflüge in Felder, Wiesen und Wälder. Wir experimentieren mit den verschiedenen Naturmaterialien, beobachten Tiere und Pflanzen im Wandel der Zeit und machen immer wieder verschiedene Projekte, zum Beispiel mit Schmetterlingen, Fröschen, Regenwürmern und Sonnenblumen.

## 4.10 Religiosität

Wir sind eine konfessionslose Einrichtung, feiern jedoch alle in unserem Kulturkreis verankerten christlichen Feste und die Feste anderer Kulturen, die in unserer Einrichtung vertreten sind.

## 4.11 Feste und Feiern

Wir feiern mit jedem Kind seinen Geburtstag. Dazu gibt es eine Krone und das Geburtstagslied für das Geburtstagskind. Alle Kinder sitzen an der langen Tafel, so dass alle Kinder teilnehmen und mitkriegen, dass XY heute einen besonderen Tag hat. Zu diesem Anlass bringen die Eltern des Geburtstagskindes etwas für das zweite Frühstück mit.

Wenn ein Kind die Krabbelstube verlässt, feiern wir dessen Abschied und das es jetzt groß ist. Bei dieser Gelegenheit gibt es ein Abschiedsgeschenk von der Einrichtung und das gemeinsame zweite Frühstück wird von der Einrichtung gestaltet.

Weitere Feste sind das Osterfrühstück am Gründonnerstag, der Osterkaffee mit Eltern und Kindern am Dienstag nach Ostern mit Osternestsuche, das Sommerfest mit allen Familienangehörigen und Freunden, das Laternenfest mit Laternen basteln der Eltern im Vorfeld und einem Umzug mit Feuer und Brezeln am Abend, das Nikolausfrühstück mit den Kindern und der Adventsnachmittag mit Eltern.

## **5. Gestaltung der pädagogischen Arbeit**

### **5.1 Übergänge**

Eingewöhnung:

Wir gewöhnen die Kinder angelehnt an das Berliner Modell ein.

Das heißt, dass die ersten zwei Tage das Kind mit einer ihm vertrauten Person in die Einrichtung kommt und eine Stunde bleibt. Eine Bezugsperson versucht, Kontakt zum Kind aufzubauen. Wenn dies gelingt, verabschieden wir am dritten Tag, kurz vor Ende der Zeit für circa fünf Minuten, bewusst die begleitende Person.

Nach dieser Trennung entscheiden wir individuell am Kind und der vertrauten Person angepasst, wie die weitere Eingewöhnung abläuft. Wir gewöhnen nicht nur das Kind ein, wir entwöhnen auch meist die Mama ein Stück von ihrem Kind. Vertrauen aufbauen zwischen Betreuungserzieher und der Mutter ist sehr wichtig, damit eine gute Eingewöhnung des Kindes erfolgen kann. Meist dauert es vier bis sechs Wochen, bis das Kind einen kompletten Tag ohne Stress in der Einrichtung bewältigen kann.

Abschied:

Wir bereiten das Kind in den letzten Wochen auf seinen Abschied vor, indem wir es thematisieren. Ist es ein Abschied wegen eines Wegzuges, bitten wir die Eltern um ein Foto des neuen Wohnortes.

Bei einem Abschied in den Kindergarten versuchen wir Besuchstermine mit dem Kind in der neuen Einrichtung zu organisieren, um als Vertrauensperson dem Kind zu signalisieren, das wir uns mit ihm freuen, dass es jetzt groß ist. Am letzten Krabbelstübentag gibt es ein gemeinsames Frühstück, ein Abschiedsgeschenk und viele Umarmungen. Das Kind bekommt auch einen Platz in unserer Ahnengalerie.

### **5.2 Umgang mit kindlicher Sexualität**

Sexualität bei Kindern ist für uns etwas ganz selbstverständliches, wir ignorieren diese nicht. Alle Kinder haben (egal in welchem Alter) eine Sexualität, die sich von der der Erwachsenen natürlich unterscheidet. Wir thematisieren die kindliche Sexualität durch geeignete Literatur und nennen die Geschlechtsteile beim Namen.

Die Eltern beziehen wir durch Themenelternabende, Literaturempfehlungen und Gespräche mit ein.

### **5.3 Geschlechtsbewusste Erziehung**

In unserer Einrichtung wird es bewusst zugelassen, dass Jungen mit Puppen spielen und Mädchen mit jungentypischen Spielsachen. Es gibt viel Aufmerksamkeit für die Kinder, zum Beispiel wenn Jungs mit lackierten Fingern und Fußnägeln kommen oder Mädchen ihr Fußballtrikot anhaben und Fußball spielen wollen.

Wir überprüfen geschlechtsspezifische Zuschreibungen (wie zum Beispiel „Jungen weinen nicht“ und „Mädchen sind artig und brav“) und reden über diese mit den Kindern. Wir haben Bücher, in denen Jungen und Mädchen die Hauptpersonen sind, genauso wie Puppen als Junge und Mädchen.

## 5.4 Essen

Die Kinder sollten zu Hause ein erstes Frühstück zu sich genommen haben. Wir bieten von 8:00 Uhr bis 9:00 Uhr ein zweites Frühstück an. Kinder, die nach 8:45 Uhr in die Einrichtung gebracht werden, sollten zu Hause ausreichend gefrühstückt haben. Die Kinder können in der Frühstückszeit selber wählen, wann, was und wie viel sie essen möchten.

Zum Bestreichen der Brote benutzen die Kinder eigene Messer, selbstverständlich unter Aufsicht. Nach dem Frühstück räumen die Kinder ihr benutztes Geschirr (Porzellan und Glas) auf den Geschirrwagen.

Gerne können die Kinder sich auch öfters an den Tisch setzen, um zum Beispiel mit dem Freund oder der Freundin zusammen zu frühstücken. Montags ist Müsli-Tag und an den anderen Tagen gibt es unterschiedliche Brotsorten mit verschiedenen Belägen. Es gibt täglich Obst beziehungsweise Rohkost zum Frühstück.

So etwa gegen 11:30 Uhr essen wir zu Mittag. Unser Essen wird hier im Haus frisch gekocht. Wir legen Wert auf ausgewogene, regionale und saisonale Mischkost. Die Kinder nehmen sich beim Mittagessen selber von den Speisen und essen selbstständig mit eigenem Besteck (Gabel, Löffel und Messer).

Unseren Speiseplan schreiben wir nach den Gesichtspunkten der Bremer Checkliste. Es steht täglich zusätzlich ein Rohkostteller bereit, an dem die Kinder sich bedienen können, auch wenn ihnen der Hauptgang nicht zusagt. So gegen 14:00 Uhr essen wir noch einen Snack. Dies kann Joghurt, Obst, Quarkspeise oder auch mal etwas Süßes sein.

An Getränken werden bei uns Wasser und Tee angeboten. Die Kinder haben alle eine eigene Trinkflasche, die hier im Haus bleibt, von uns gespült und am Morgen mit Wasser oder Tee gefüllt wird. Die Flaschen sind den Kindern die ganze Zeit zugänglich, so dass sie nach eigenem Durstgefühl trinken können. Wir achten darauf, dass jedes Kind mehrmals am Tag zur Flasche greift. ☺

Wir sind der Meinung, Essen ist ein Lernobjekt, deshalb darf bei uns auch mit den Fingern gegessen werden und die Lebensmittel, die auf dem eigenen Teller liegen, dürfen untersucht werden. Manscherei und Rumwerfen mit Essen werden wir aber unterbinden.

Essen und Getränke werden niemals als Strafe oder zur Belohnung angeboten. Kinder, die nicht zu Mittag essen, dürfen selbstverständlich Rohkost oder Obst -das generell zu allen Mahlzeiten angeboten wird- essen.

Falls Getränke vergossen werden, hilft das Kind uns, die Pfütze zu beseitigen. Dies geschieht in ruhigem Ablauf, ohne dass deshalb getadelt wird. Unser Motto während der Mahlzeiten lautet: kein Stress beim Essen.

## 5.5 Partizipation

Kinder haben ein Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Beteiligung heißt, Kinder als Betroffene in Entscheidungsprozesse mit einzubeziehen und ihnen ernsthaft Einflussnahme zuzugestehen.

Kinderbeteiligung ist von zentraler Bedeutung für den Bestand von Demokratie. Kinder haben bei uns ein Mitspracherecht beim Speiseplan (alle zwei Wochen gibt es ein Kinderwunschesse).

Sie entscheiden, welches Spielangebot sie heute bei welcher Bezugsperson spielen; sie entscheiden mit, welches Ziel der Ausflug haben soll; sie suchen sich die Lieder aus, die im täglichen Singkreis gesungen werden und wählen alle vier Wochen ihren Sitzplatz neu.

Dadurch gestalten die Kinder ihr Lebensumfeld hier in der Einrichtung mit, lernen Verantwortung für sich und andere zu übernehmen, lernen Konflikte und Bedürfnisse anderer kennen und können ihre eigene Gefühle, Bedürfnisse, Wünsche et cetera äußern und vertreten.

## 5.6 Beschwerdemanagement

Eine Beschwerde ist eine Äußerung von Unzufriedenheit, die sich auf subjektiv als unbefriedigend erlebten Leistungen oder Verhaltensweisen beziehen. Der Beschwerdeanlass misst sich nicht an einem Grad berechtigter Unzufriedenheit, sondern ausschließlich am subjektiven Erleben.

Es gibt Verhinderungsbeschwerden, die eine empfundene Grenzüberschreitung verhindern sollen oder Ermöglichungsbeschwerden, die eine Veränderung bzw. eine neue Situation herbeiführen sollen. Zum Beschwerdemanagement gehören vier Aspekte:

1. Die Kinder müssen wissen, dass sie ein Recht haben, sich zu beschweren und müssen darin unterstützt werden, dies zu tun.
2. Die Bezugspersonen vermitteln, dass sie sich um die Beschwerde kümmern und diese bearbeiten.
3. Es gibt klare Vorgaben, wie mit Beschwerden umgegangen wird.
4. Das quantitative und qualitative Beschwerdeaufkommen wird im Team analysiert.

Wir sehen Beschwerden als Motivation und Chance für etwa Neues an und setzen uns damit professionell auseinander.

## 5.7 Ruhen und Schlafen

Unsere Kinder schlafen alle zusammen im großen orangen Raum. Dafür wird die Hochebene umfunktioniert und mit Decken ausgelegt. Jedes Kind hat seinen festen Schlafplatz, entweder auf der Hochebene, darunter, auf den Matten oder im Körbchen. Die Schlafenszeit beginnt ab 12:00 Uhr und dauert so lange, bis die Kinder wach werden.

Kuscheltiere, Schmusedecke und Schnuller erwarten die Kinder an ihrem Schlafplatz. Zum Einschlafen werden die Kinder von uns begleitet, wenn alle auf ihrem Platz angekommen sind, singen wir ein Schlaflied und wünschen den Kindern eine gute Ruhezeit.

Wenn alle Kinder eingeschlafen sind, verlassen wir den Schlafrum und notieren die Einschlafzeit. Kurze Zeit später begibt sich die Schlafwache in den Schlafrum, damit die Kinder beim Aufwachen nicht alleine sind.

Die älteren Kinder, die nicht mehr soviel Schlaf brauchen, dürfen im blauen Raum schlafen beziehungsweise ruhen. Sie schauen sich nach dem Essen Bilderbücher an, hören eine CD und legen sich gegen 12:30 Uhr auf die Matten, um dort zur Ruhe zu kommen. Auch dabei werden sie von uns begleitet.

Für unsere Kleineren besteht jederzeit im Tagesablauf die Möglichkeit, ein kleineres Nickerchen zu halten. Dazu bieten wir dem Kind ein Körbchen und eine ruhigere Ecke an. Da niemand bei uns alleine einschlafen muss, wird auch dieses Kind beim Einschlafen begleitet.

## 5.8 Sauberkeitsentwicklung und Pflege

Wir wickeln die Kinder nach Bedarf, jedoch mindestens zweimal am Tag. Die Kinder können die Wickelkommode bei uns selbstständig erklimmen. Das Wickeln erfolgt in einer ruhigen Atmosphäre und wird mit Gesprächen begleitet.

Wir unterstützen die natürliche Neugier der Kinder an ihrem Körper und ihren Ausscheidungen und bieten ihnen Töpfchen und Toilette an. Dies geschieht so, wie alles, ohne Druck. Für Eltern bieten wir Themenelternabende zum Thema Sauberkeitserziehung an und geben Tipps, wie sie ihr Kind beim Sauberwerden hilfreich unterstützen können.

## 5.9 Beobachten und Dokumentieren

In regelmäßigen Abständen führen wir gezielte Beobachtungen der einzelnen Kinder durch. Beobachtungen werden immer von zwei Betreuern in kurzem zeitlichem Abstand durchgeführt. Diese Beobachtungen werden zusammengetragen und dienen uns als Grundlage der Entwicklungsgespräche.

Zufällige Beobachtungen werden von uns genauso dokumentiert und geben oft den Impuls, eine gezielte Beobachtung durchzuführen.

Wir arbeiten mit Port-Folios, in denen viele Bilder und Notizen von den Kindern festgehalten werden.

## 5.10 Regeln

Auch in unserer Einrichtung gibt es Regeln, an die sich alle zu halten haben, egal ob als Kind oder Erwachsener, ob fest in der Einrichtung oder als Gast.

Regeln existieren es bei uns aus folgenden Gründen:

- Um Sicherheit und Geborgenheit zu bekommen
- Zum Schutz und Wohl des Kindes
- Um Konflikte zu steuern
- Um Sozialverhalten zu erlernen
- Um den Tagesablauf harmonisch und verlässlich zu gestalten

Auch Erwachsene müssen sich an die Regeln halten, da sie eine Vorbildfunktion haben, derer sie sich immer bewusst sein sollten.

## 5.11 Exemplarischer Tagesablauf

8:00 bis 9:00 Uhr	Ankommen in der Krabbelstube
8:00 bis 9:00 Uhr	Freies Frühstück
9:15 Uhr	Wetterkalender und Vorstellung der einzelnen Tagesaktionen 9:30
bis 10:30 Uhr	Kleingruppenaktivitäten
10:30 bis 11:00 Uhr	Wickeln und Händewaschen
11:00 Uhr	Aufräumlied und gemeinsames Aufräumen
11:15 Uhr	Singkreis mit anschließendem Tischspruch
11:30 Uhr	Mittagessen
11:50 Uhr	Ausziehen und zur Ruhe begeben
12:00 bis 13:30 Uhr	Mittagsruhe
13:30 bis 14:00 Uhr	Aufwachphase der Kinder, wickeln und anziehen, spielen
14:00 Uhr	Snack
14:15 bis 15:00 Uhr	Abholen der Kinder



## **6. Zusammenarbeit im Team**

### **6.1 Ziele für die Zusammenarbeit**

Unsere Zusammenarbeit zeichnet sich durch kollegiales und wertschätzendes Miteinander aus, wobei Vertrauen zueinander und verlassen können aufeinander sehr großen Anteil an der täglichen Arbeit hat.

Unterschiedliche Meinungen werden toleriert und wir versuchen gemeinsam, einen Konsens zu finden, mit dem jeder leben kann. Bei dringenden Entscheidungen und unterschiedlichen Meinungen entscheidet zunächst einmal die Leitung, bringt das Thema nach gewisser Zeit aber wieder ins Team zurück.

Die Einhaltung von Absprachen, die konsequente Dokumentation von Tagesereignissen im Übergabebuch sowie die Klärung von Zuständigkeiten und Aufgabenverteilungen gehören für uns genauso dazu.

### **6.2 Zuständigkeiten der MitarbeiterInnen**

Im Dienstplan sind die Zuständigkeiten wie Tischdienst und Snack-Betreuung fest eingeplant. Die weiteren Zuständigkeiten sind durch kalendarische Listen dokumentiert.

### **6.3 Organisation der kinderfreien Zeit**

Feste Vorbereitungszeit ist im Dienstplan pro Woche eine Stunde verankert, genauso wie eineinhalb Stunden pro Woche für Teambesprechungen.

Während der Schlafenszeit ist für alle Mitarbeiter Vorbereitungszeit. Jeder ist selber verantwortlich für das, was er in dieser Zeit macht. Nach Absprache mit der Leitung gibt es in Ausnahmefällen auch Vorbereitungszeit außer Haus.

Das Team besitzt einen eigenen Laptop für die Arbeit während der Vorbereitungszeit. In die

Vorbereitungszeit fallen folgende Tätigkeiten an:

- Teambesprechung
- Elterngespräche
- Vor- und Nachbereitung der Elterngespräche
- Portfolio-Arbeit
- Supervision
- Anleitersgespräche
- Projektvorbereitungen
- Deko anfertigen und anbringen

## 6.4 Supervision

Etwa alle sechs Wochen findet während der Teambesprechung eine Supervision (eineinhalb Stunden) statt. Dabei werden Probleme von und mit Kindern, Eltern und des Teams besprochen.

## 6.5 Fortbildungen

Jeder Mitarbeiter im pädagogischen Team hat die Verpflichtung, sich in geeigneter Weise fortzubilden. Dazu stehen uns pro Person fünf Tage im Jahr zur Verfügung. Fortbildungen sollten einen engen Bezug zu unserer Arbeit haben und werden nach Beendigung im Team vorgestellt. Fortbildungsangebote werden im Halbjahresplan im Team mit Blick auf die Kosten festgelegt. Pflichtveranstaltungen des Trägers zählen nicht zu den Fortbildungstagen dazu.

## 6.6 Qualitätsmanagement

Wir entwickeln und sichern unsere Qualitätsstandards mithilfe von Qualki. Entwickelt von Ingeborg Schumann (Dipl. Päd. und Dipl. Supervisorin) und Michael Schumann (Professor am ZPE der Uni Siegen), soll Qualitätsmanagement nach der Qualki-Methode grundsätzlich von innen geleistet werden, d.h. eigenständig, eigenverantwortlich und als Dialog möglichst aller betroffenen Personen. Dieser dialogische Prozess wird durch einen Moderator oder eine Moderatorin unterstützt.

Die Erfahrungen mit der selbständigen Weiterarbeit an Qualki haben gezeigt, dass ein Blick von außen sehr hilfreich ist. Deswegen geht nach einem halben Jahr der bisherige oder ein neuer Moderator in die Einrichtung und gibt neue Impulse für den Qualki-Prozess.

Die geleisteten Arbeitsschritte werden in einem Qualitätsmanagement-Handbuch dokumentiert: Das macht die Entwicklung für alle Beteiligten nachvollziehbar und hält Abläufe transparent. Nach außen hat das Handbuch die Funktion, die Qualität der pädagogischen Arbeit gegenüber Eltern, dem Träger, Kooperationspartnern und Institutionen darzustellen.

## 6.7 Konzeptionstage

Es finden pro Jahr zwei Konzeptionstage statt. An diesen Tagen hat das pädagogische Team Gelegenheit, konzeptionelle Fragen zu bearbeiten, die Arbeit neu zu strukturieren und Qualitätsstandards zu entwickeln. An diesen Tagen findet keine Betreuung der Kinder statt.

## **7. Zusammenarbeit mit den Eltern**

### **7.1 Ziele für die Zusammenarbeit**

*„Pflege und Erziehung des Kindes sind das natürliche Recht der Eltern und die zu fernerst ihnen obliegende Pflicht.“*

Wir möchten mit den Eltern zusammen eine Erziehungspartnerschaft für ihr Kind eingehen, das bedeutet für uns, dass wir Erziehungsvorstellungen austauschen und zum Wohl der Kinder kooperieren. Eltern sind die Spezialisten für ihr Kind und wir die Spezialisten für die Kindergruppe. Gemeinsam wollen wir nur das Beste für alle Kinder.

### **7.2 Anmeldung und Aufnahme**

Eltern können ihr Kind jederzeit per E-Mail anmelden beziehungsweise eine Voranmeldung per Post schicken oder selber einwerfen.

Jeden Donnerstag in der Zeit von 15:00 Uhr bis 15:30 Uhr besteht die Möglichkeit, sich persönlich anzumelden, sich dabei die Einrichtung anzuschauen und Informationen über die Arbeit in der Krabbelstube zu bekommen.

Wir nehmen Kinder während des gesamten Jahres auf, das heißt immer dann, wenn ein Platz frei wird. Verträge mit Eltern schließen wir so früh wie möglich ab, damit Eltern Planungssicherheit haben.

### **7.3 Informationen**

Wichtige Dinge (wie zum Beispiel ansteckende Krankheiten) hängen an der Eingangstür mit Datum aus. Alle anderen Informationen stehen auf unserem Whiteboard im Eingangsbereich und werden teilweise auch als Elternbriefe in die Fächer der Kinder verteilt.

Eltern haben die Möglichkeit, am zweiten Whiteboard Informationen von sich für andere auszuhängen.

### **7.4 Elterngespräche**

In regelmäßigen Abständen finden geplante Elterngespräche statt, die die Entwicklung des Kindes im Fokus haben. Tür- und Angelgespräche am Morgen und beim Abholen gehören für uns zur täglichen Information dazu. Bei Problemen oder aktuellen Ereignissen kann ein sehr kurzfristiger Termin stattfinden, den auch Eltern vorschlagen können.

### **7.5 Elternabende**

Elternabende finden vier Mal im Jahr statt. Dabei werden für die Kindergruppe relevante Themen besprochen und Erwartungen und Meinungen diskutiert. Bei Interesse der Eltern finden auch Themenelternabende mit externen Fachleuten statt. Die Elternabende werden vom Team und dem Elternbeirat gemeinsam vorbereitet.

Ein Elternabend kann auf Wunsch des Teams oder von einem Drittel der Elternschaft einberufen werden. Es finden auch Elternnachmittage, zum Beispiel in der Osterzeit und in der Adventszeit, statt. Ziel bei diesen Elternversammlungen soll das bessere Kennenlernen der einzelnen Eltern untereinander sein.

## **7.6 Elternbeirat**

Die Eltern wählen beim Elternabend im Oktober oder November eines Jahres aus ihrer Mitte die Elternvertreter. Der Elternbeirat in unserer Einrichtung besteht aus zwei Elternteilen. Der Elternbeirat tagt auf Verlangen der Mitglieder, des Teams oder der Leitung. Der Elternbeirat versteht sich als Sprachrohr der Eltern.

## **7.7 Elternbeteiligung/Beschwerdemanagement**

Wir stellen unsere Arbeit offen und transparent dar und laden die Eltern ein, (auf freiwilliger Basis) am Kita-Leben teilzuhaben. Die Mitwirkungsmöglichkeiten und deren Grenzen werden klar beschrieben. Unser Beschwerdemanagement umfasst ein transparentes und verlässliches Verfahren für den Umgang mit Beschwerden und besteht aus vier Säulen:

1. Die Stimulation von Beschwerden: Alle unzufriedenen Eltern sollen sich beschweren dürfen.
2. Die Annahme von Beschwerden: Beschwerden werden ernsthaft bearbeitet. Wer eine Beschwerde entgegennimmt, leitet diese zeitnah an die zuständige Person weiter. Wir legen Wert auf die Eindeutigkeit, Richtigkeit und Vollständigkeit des Sachverhaltes.
3. Die Bearbeitung von Beschwerden: Wir haben schriftlich festgehaltene Standards für ein Beschwerdeverfahren, die jedem zugänglich sind. Es ist festgelegt, wer welche Beschwerden bearbeitet. Wer sich beschwert, erhält eine Rückmeldung und wird – sofern möglich – in die Verbesserungsprozesse involviert. Unsere Beschwerdekultur ist positiv und Beschwerdeführer erfahren keine Benachteiligungen.
4. Beschwerdeauswertung: Die aufgetretenen Beschwerden werden regelmäßig analysiert und ausgewertet, um besser beurteilen zu können, welche qualitativen Maßnahmen grundsätzlich zu ergreifen sind.

## **8. Öffentlichkeitsarbeit und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen**

### **8.1 Sozialrathaus**

Das für uns zuständige Sozialrathaus ist das Sozialrathaus Am Bügel in Frankfurt Nieder- Eschbach. Die dort zuständigen Verantwortlichen sind namentlich bekannt.

### **8.2 Kindergärten**

Wir halten Kontakt zu allen Kindergärten in unserem Stadtteil. Wenn wir wissen, in welche Einrichtung das Kind wechseln wird, versuchen wir, mit der Einrichtung Kontakt aufzunehmen und einen gemeinsamen Besuchstag mit dem Kind in seiner zukünftigen Gruppe zu organisieren. Dazu lassen wir uns immer eine Schweigepflichterklärung der Eltern unterzeichnen, um mit den dann zuständigen Kollegen vorab sprechen zu können.

### **8.3 Frühförderstellen und Beratungsstellen**

Im Bedarfsfall verfügen wir über ein Netzwerk und können Kontakt zu verschiedenen Stellen aufnehmen. Auch die Weitervermittlung von Eltern an passende Beratungsstellen erfolgt bei Bedarf.

### **8.4 Stadtteilarbeitskreis**

In dem seit August 2013 bestehenden Stadtteilarbeitskreis sind wir aktives Mitglied.

## Impressum

Krabbelstube Raupennest  
Alt- Erlenbach 63 a 60437  
Frankfurt

Telefon: 06101 480 27  
Telefax: 06101 803 30 56  
E-Mail: raupennest@bvz-frankfurt.de

ist eine Einrichtung der

gemeinnützigen BVZ GmbH  
Mainzer Landstraße 209-211  
60326 Frankfurt am Main

Telefon: 069 219367-00  
E-Mail: info@bvz-frankfurt.de

Die Grundlagen für diese Konzeption bilden die Frankfurter Leitlinie für Kindertagesstätten und der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan.

Konzepterarbeitung und -verantwortung: Das gesamte Team der Einrichtung

Fertigstellung: Oktober 2014  
Aktualisierung: April 2019